Landeshauptstadt
Potsdam

Verstetigungskonzept

Soziale Stadt Am Schlaatz

Verstetigungskonzept
Soziale Stadt Am Schlaatz

Potsdam, Februar 2014

Landeshauptstadt Potsdam
Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung
Hegelallee 6-10
14461 Potsdam

Ansprechperson:

Herr Patrick Ohst
Tel. 0331-289 3246
Fax: 0331-289 3222
E-Mail: patrick.ohst@rathaus.potsdam.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung 1

2 Der Stadtteil Am Schlaatz heute 3

3 Verstetigungskonzept Am Schlaatz 11

3.1 Notwendigkeit der Verstetigung 11

3.2 Entwicklungsziele der künftigen Stadtteilentwicklung 12

3.3 Schwerpunkte der künftigen Stadtteilarbeit 13

3.3.1 Zielgruppen der künftigen Arbeit im Stadtteil 13

3.3.2 Zielgruppenspezifische Ziele/ Ziel- und Erfolgskontrolle 14

3.3.3 Steigerung der Effektivität/ Bündelung individueller Ressourcen 18

3.4 Schlüsselprojekte der Verstetigung 18

3.4.1 Allianz am Schlaatz und Quartiersmanagement 18

3.4.3 Erhalt und weitere Modernisierung der öffentlichen Horte, Kitas und Schulen 19

3.4.4 Erhalt privater und öffentlicher Spiel-, Sport- und Freiflächen 21

3.4.5 Stadtteilbudget / Grundförderung sozialer Aufgaben 22

3.4.6 Öffentlichkeitsarbeit/ Gemeinschaftsaktivitäten 22

3.5 Verantwortlichkeiten 25

3.6 Evaluierung und Erfolgskontrolle 27

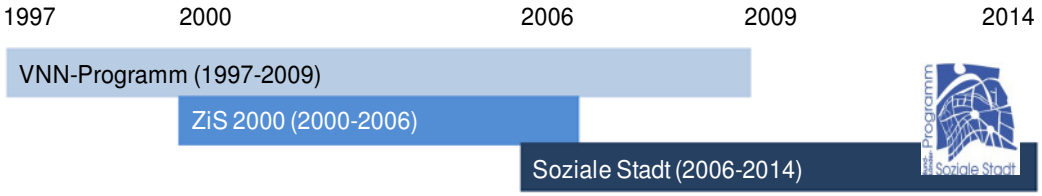
4. Kosten- und Finanzierungsbedarf Programm Soziale Stadt 29

1 Einführung

Der Stadtteil Am Schlaatz liegt im südöstlichen Teil Potsdams stadträumlich in einer inselähnlichen Lage und wurde zwischen 1980 und 1987 in industrieller Plattenbauweise errichtet. Heute ist der Schlaatz ein lebenswerter Wohnstandort für Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft.

Aufgrund von Sparzwängen, einer stärkeren Verdichtung sowie einem hohen Anteil von sog. Ratiowohnungen während der letzen Bauphase, wiesen die Wohnungen und das Wohnumfeld nach der Fertigstellung städtebauliche und gestalterische Mängel auf. Auch war Mitte der 1990er Jahre die Ortsidentität der Bewohnerschaft in dieser Großwohnsiedlung am Stadtrand noch nicht stark ausgeprägt, so dass mit der Öffnung des Wohnungsmarktes eine Abwanderung finanzkräftiger Haushalte eintrat. Sozioökonomische Benachteiligungen wie hohe Arbeitslosigkeit, Probleme des Zusammenlebens verschiedener Bevölkerungsgruppen und ein steigender Migrantenanteil kennzeichneten den Schlaatz. Dieser erhielt in der Wahrnehmung innerhalb der Stadt ein zunehmend negatives Image.

Als Reaktion auf diese Entwicklung wurde der Schlaatz 1996 in das Städtebauförderungsprogramm „Städtebauliche Weiterentwicklung großer Neubaugebiete“ auf Basis der Verwaltungsvereinbarung für Neubaugebiete (VVN) aufgenommen (bis 2009). Von 2000-2006 wurde das VNN-Programm durch EU-Mittel aus dem Programm "ZiS 2000 – Zukunft im Stadtteil" ergänzt. Seit 2007 ist der Schlaatz Teil der Fördergebietskulisse "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt". Nachdem am Anfang der Städtebauförderung der Schwerpunkt bei investiven Maßnahmen und der städtebaulichen und gestalterischen Aufwertung lag, wurde mit "ZiS 2000" und der "Sozialen Stadt" zunehmend der integrierte Ansatz der Stadtteilentwicklung verfolgt, also die Imageförderung des Stadtteils, die Verbesserung der Lebensbedingungen und des Zusammenlebens, die Verbesserung der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen, die Beteiligung und Mitwirkung der Bewohnerschaft aber auch die Vernetzung der Akteure sowie der Ausbau und Aufbau von bewohnerorientierten Angeboten vorangebracht.



Phasen der Städtebauförderung Am Schlaatz

VNN-Programm

Schwerpunkte:
- Wohnumfeldverbesserungen
- Aufwertung Grün- und Spielflächen

ZiS 2000

Schwerpunkte:
- Wohnumfeldverbesserungen
- Erneuerung und Anpassung der sozialen Infrastruktur
- Stadteilmanagement

Soziale Stadt

Schwerpunkte:
- Erneuerung und Anpassung der sozialen Infrastruktur
- Wohnumfeldverbesserungen
- Unterstützung Gemeinwesenarbeit
- Stadteilmanagement

Die infrastrukturellen Voraussetzungen wurden mit Hilfe der Städtebauförderung geschaffen. Die Wohnungswirtschaft hat erheblich in den Wohnungsbestand und das Wohnumfeld investiert. Ebenso haben sich Netzwerk- und Kooperationsstrukturen etabliert.

Seit 2013 ist eine deutliche Reduzierung der Höhe der Zuwendungen der aus dem Programm "Soziale Stadt" und damit der Städtebauförderung Am Schlaatz erfolgt. Damit steht für den Zeitraum 2013-2017 nur noch eine Sockelfinanzierung von rd. 60.000,- € pro Jahr zur Verfügung. Die Landeshauptstadt und die Akteure vor Ort stehen vor der Aufgabe sicherzustellen, dass das bisher Erreichte nicht gefährdet wird bzw. sinnvolle Maßnahmen und Angebote im Stadtteil, die bisher durch För-

dermittel, insbesondere aus dem Programm "Soziale Stadt", unterstützt wurden, nicht verloren gehen. Gleichzeitig gilt es eine gewisse Flexibilität aufrecht zu erhalten, falls es weitere Fördermittel gibt.

Ziel des Verstetigungsprozesses Am Schlaatz ist es, die Eigenverantwortung der Akteure weiter zu stärken, selbsttragende Strukturen weiter zu entwickeln und vorhandene Ressourcen effizient zu nutzen. Dies wird nicht ohne finanzielle Unterstützung der Stadt möglich sein. Wesentlich für eine langfristig erfolgreiche Stadtteilentwicklung Am Schlaatz ist die Weiterführung des integrierten Handlungsansatzes. Die künftige Arbeit im Stadtteil soll sich an einem gemeinsam getragenen Leitbild orientieren und konkreten Zielstellungen folgen.

Künftig wollen sie gemeinsam die Entwicklung des Stadtteils als weltoffenen, lebenswerten Stadtteil festigen, in dem die soziale Chancengleichheit und die gleichberechtigte Teilhabe seiner Bewohnerschaft gesichert ist.

Der Auftakt der Diskussion um den nötigen Verstetigungsprozess erfolgte während einer Stadtteilkonferenz im Herbst 2011 im Bürgerhaus am Schlaatz. Bürgerschaft, Akteure und MitarbeiterInnen der Verwaltung diskutierten zusammen mit externen ExpertInnen über die zukünftige Entwicklung des Stadtteils.

Im Herbst 2012 startete die Erstellung des Konzeptes unter Federführung des Bereichs Stadterneuerung. Mit den Akteuren vor Ort wurden zunächst die Notwendigkeit des Verstetigungsprozesses, die Anforderungen sowie die Ausgangsbedingungen Am Schlaatz erläutert. Aufgrund der Vielzahl an Akteuren bedurfte das Verstetigungskonzept einer intensiven Abstimmung.

Insbesondere bei der Abstimmung konkreter Ziele der künftigen Stadtteilarbeit wurde gemeinsam die Voraussetzung für ein von allen Akteuren getragenes Verstetigungskonzept gelegt.

2 Der Stadtteil Am Schlaatz heute

Stadtteilentwicklung

Im Ergebnis der verschiedenen Förderprogramme, die durch die Stadt in den vergangenen 18 Jahren genutzt werden konnten, stellt sich die bauliche Situation Am Schlaatz gut dar. So wurden die Einrichtungen der Bildungs- und sozialen Infrastruktur umfassend saniert und modernisiert. Zum Schuljahr 2013/2014 wurde die neue Schilfhof-Gesamtschule in dem sanierten Teil des Schulkomplexes eröffnet. Die Sanierung 2. Gebäudehälfte ist für 2015 - 2017 im Investitionsplan der Landeshauptstadt und im Wirtschaftsplan des KIS vorgesehen. Allein für die Erneuerung und Umgestaltung der Freiflächen gibt es noch keine Finanzierungsperspektive. Durch die Aufwertung und den Ausbau weist der Stadtteil heute eine hohe Dichte an Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen auf, von denen das Stadtteilleben und die aktiven Träger und Akteure vor Ort profitieren.

Das Wohnumfeld wurde ebenfalls weitgehend aufgewertet. Plätze, Wege und Freiflächen sowie Bewegungs- und Spielräume wurden umgestaltet und zum Teil barrierefrei umgebaut. Auch die Haupterschließungsstraßen wurden erneuert und umgestaltet. Der Stadtteil hat dadurch deutlich an Wohn- und Aufenthaltsqualität gewonnen.

Insbesondere die Wohnungsunternehmen haben durch die Sanierung des Wohnungsbestandes einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung des Stadtteils geleistet. Mittlerweile sind die meisten Wohnungen saniert bzw. teilsaniert (2012: 79%).

Die städtebauliche Erneuerung und Aufwertung ist abgesehen von vereinzelten Maßnahmen zur Infrastruktur- und Wohnungssanierung sowie ggf. ergänzendem Wohnungsneubau weitgehend abgeschlossen. Aufwertungsmaßnahmen der Ladenzeile am Erlenhof sowie der Neubau des REWE-Supermarktes im Jahr 2013 am Standort der ehemaligen Kaufhalle haben die Situation deutlich verbessert. Einen Überblick über die mit Hilfe der Städtebauförderung realisierten öffentlichen Maßnahmen bietet der Übersichtsplan auf Seite 5.

Der in den 1990er Jahren durch Fortzüge bedingte Wohnungsleerstand konnte ohne Rückbau und trotz Einwohnerverlusten in den letzten Jahren auf 1% gesenkt werden. Dies ist vor allem ein Ergebnis der Vermietungsstrategie der Wohnungsunternehmen, die sich neuen Mietergruppen öffnete. Aber auch durch den steigenden Anteil kleinerer Haushalte, die Zunahme der Wohnfläche pro Einwohner und die angespannte Lage am Potsdamer Wohnungsmarkt wird diese Entwicklung begünstigt.

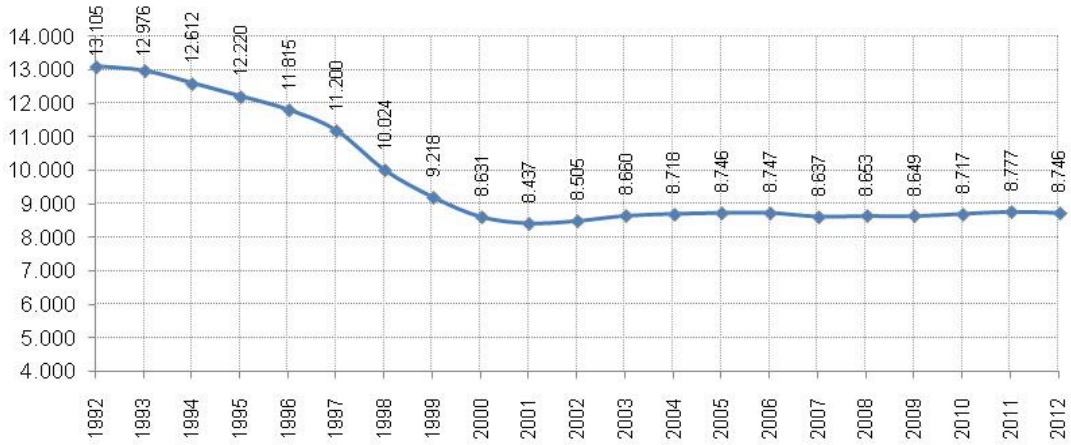
Im Stadtgebiet übernimmt der Schlaatz im Rahmen der funktionalen Aufgabenteilung die Rolle eines Zuzugsquartiers mit günstigem Wohnraum und ist damit für finanzschwache Haushalte und Familien oftmals die einzige Möglichkeit, bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Demografische und soziale Situation

Gegenüber 1991 leben heute 34% weniger Menschen Am Schlaatz. Jedoch hat sich die Zahl der EinwohnerInnen mit Hauptwohnsitz nun bereits seit mehreren Jahren auf dem Niveau von 8.700 stabilisiert.

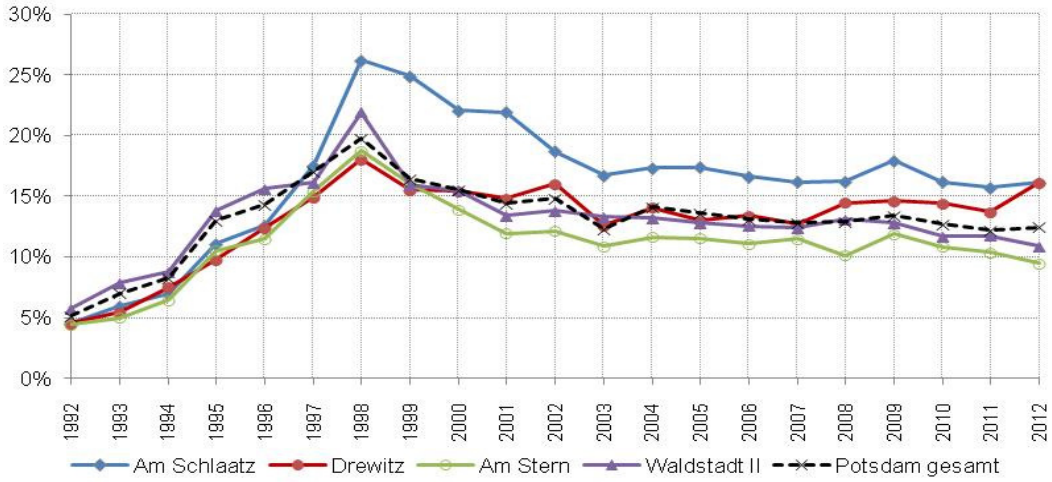
Neben Drewitz ist der Schlaatz einer der jüngsten Stadtteile Potsdams (Durchschnittsalter 38,5 Jahre). Der Anteil der unter 18-jährigen ist mit 14,1% der zweithöchste Wert der Potsdamer Neubaugebiete, liegt aber unter dem gesamtstädtischen Schnitt. Der Anteil der SeniorInnen lag mit 11,0% unter dem stadtweiten Durchschnitt (19,7%).

Einwohnerentwicklung 1992-2012 (Quelle Amt für Statistik Potsdam)



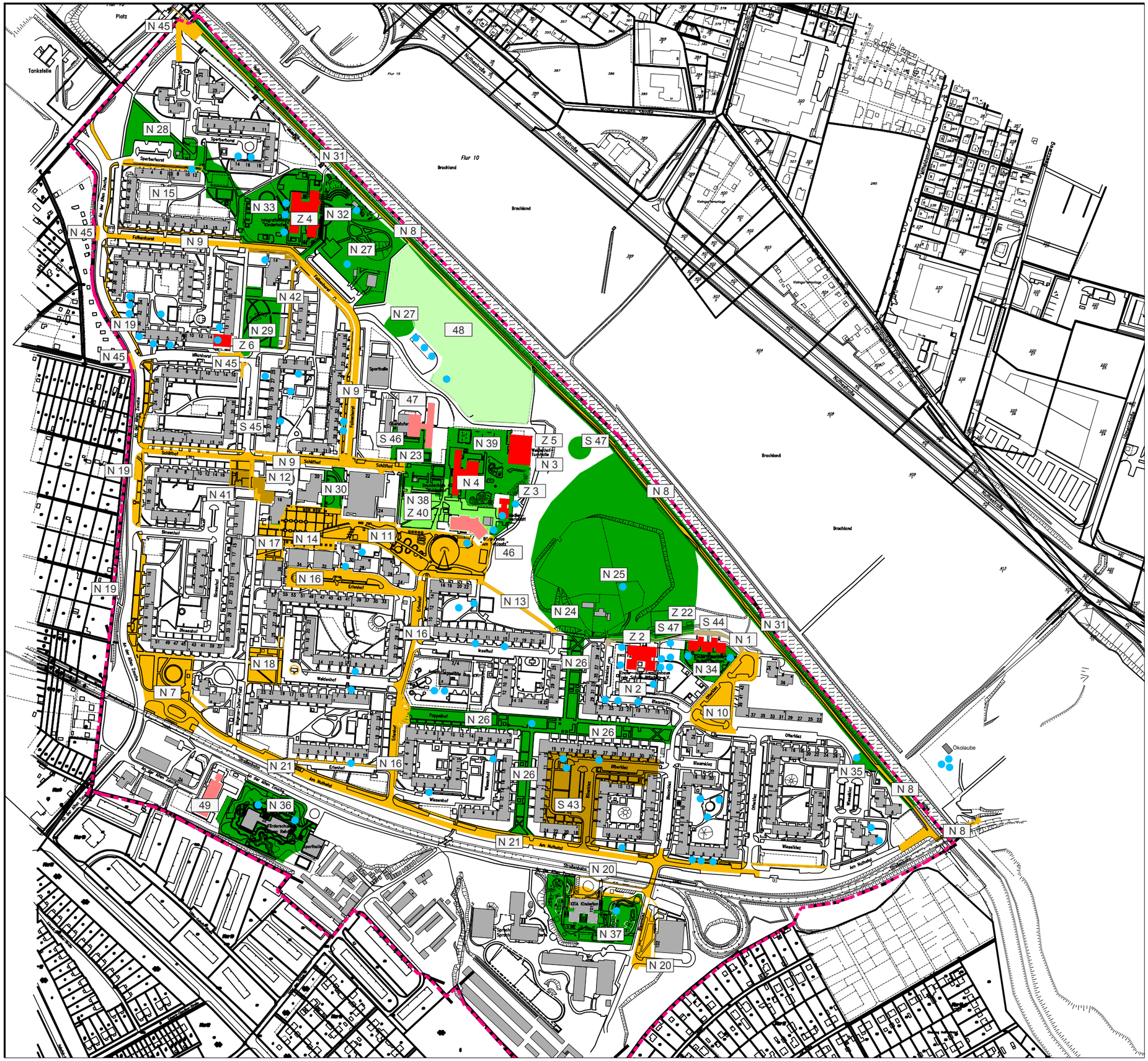
Trotz der mittlerweile stabilen Einwohnerzahlen gibt es eine anhaltend hohe Fluktuation der Bevölkerung im Stadtteil. Jeder sechste Haushalt verlässt jährlich das Wohngebiet und wird durch einen neuen ersetzt. Für viele Haushalte ist der Schlaatz oftmals eine "Durchgangsstation". Auch wenn die Abwanderungen durch Zuzug kompensiert werden, verdeutlichen die Wanderungsquoten die Integrationsleistung, die der Stadtteil und seine Nachbarschaften vollbringen müssen. Die hohe Fluktuation sowie kulturelle und sprachliche Barrieren behindern die Entstehung funktionierender Nachbarschaften und eines nachbarschaftlichen Miteinanders.

Fluktuation in den Neubaugebieten im Vergleich 1992-2012 (Quelle Amt für Statistik Potsdam)



Den sozialen Problemlagen, die heute ohne Zweifel weiterhin vorhanden sind, konnte im Rahmen der Städtebauförderung nur begrenzt begegnet werden. Das Image als "sozialer Brennpunkt der Stadt" ist heute jedoch wesentlich geringer ausgeprägt.

Etwa ein Drittel der Bevölkerung bezog Transferleistungen (Unterhalt, ALGI, ALGII, Sozialhilfe), davon allein 28,2% ALGII. Zudem wies der Schlaatz die stadtweit höchste Arbeitslosenquote auf (2012: 15,2%). Bei Kindern wurden häufiger Entwicklungsstörungen, psychische Erkrankungen und Auffälligkeiten im Sozialverhalten festgestellt (Schuleingangsuntersuchungen). Gründe dafür liegen vermutlich in den familiären und sozialen Belastungen.



Durchgeführte Vorhaben

Potsdamer Neubaugebiete

Am Schlaatz

Einzelvorhaben im Neubaugebiet

Unter Einsatz von Städtebauförderung realisierte Vorhaben

Gebäude kommunaler Infrastruktur (B.3)

VVN N 1 Kita Nuthespatzen
N 2 Familienzentrum
N 3 Weidenhof-Turnhalle
N 4 Weidenhof-Grundschule

ZiS Z 2 Familienzentrum
Z 3 Medienwerkstatt
Z 4 Kita Kinderhafen
Z 5 Weidenhof-Turnhalle
Z 6 Nachbarschaftstreff

Öffentliche Straßen, Wege und Plätze (B.5)

VVN N 7 Magnus-Zeller-Platz
N 8 Radweg Stern-Schlaatz-Innenstadt
N 9 Straßen- und Gehwegerneuerung Schilfhof und Falkenhorst
N 10 Umgestaltung Otterkiez
N 11 Umgestaltung Schlaatzer Welle
N 12 Stellplatzanlage Am Schilfhof
N 13 Umgestaltung Nußbaumweg
N 14 Schlaatzer Markt
N 15 Fußweg Sperberhorst
N 16 Fahrbahn- und Gehwegerneuerung Erlenhof
N 17 Eingangsbereich Marktplatz
N 18 Innerer Magnus-Zeller-Platz
N 19 Fußweg An der Alten Zauche
N 20 Umfeld Kita Kinderland / Vorplatz REWE
N 21 Fußwege und Straße Am Nuthetal
N 45 Maßnahmen zur Barrierefreiheit

ZiS Z 22 Umgestaltung Bisamkiez

Öffentliche Grün- und Spielflächen (B.5)

VVN N 23 Eingangsbereich OSZ
N 24 Grünfläche neben der Schlaatzinsel
N 25 Spielpark Schlaatzinsel
N 26 Promenaden am Pappelhof
N 27 Spielplatz Falkenhorst
N 28 Spielplatz Sperberhorst
N 29 Grünfläche Milanhorst
N 30 Spielplatz Schlaatzer Markt
N 31 Erlebnispfad an der Nuthe
N 32 Vorplatz Kita Kinderhafen / Spiel- u. Jugendtreff am Pumpenhaus
N 33 Außenanlagen Kita Kinderhafen
N 34 Außenanlagen Kita Nuthespatzen
N 35 Gestaltung Remise Wieselkiez
N 36 Schulhof Förderschule Bruno Rehdorf
N 37 Außenanlagen Kita Kinderland
N 38 Freiflächen Auerochs / Vorflächen Schulen
N 39 Schulhof Weidenhof-Grundschule

ZiS Z 40 Freiflächen Auerochs, Vorflächen der Schulen und Stellplatz Medienwerkstatt

Soziale Stadt S 46 Schulhof Am Schilfhof
S 47 Bewegungsräume

Wohnumfeldbereiche und private Grünflächen (B.5)

VVN N 41 Stellplatzanlage Schilfhof 10-16
N 42 Gehweg Milanhorst 11-17

Soziale Stadt S 43 Wohnhof Biberkiez
S 44 Eingangsbereich Kita Nuthespatzen

Ohne Städtebauförderung realisierte Vorhaben

Gebäude kommunaler Infrastruktur

46 Bürgerhaus Am Schlaatz
47 Schule Schilfhof
49 Wohnheim am Nuthetal

Öffentliche Sportanlage

48 Sportanlage Am Schlaatz

Kleinteilige Maßnahmen

Gebietskulisse soziale Stadt

Kartengrundlage:
Automatisierte Liegenschaftskarte
Landeshauptstadt Potsdam,
FB Kataster und Vermessung

Bearbeitung:
Stadtkontor GmbH

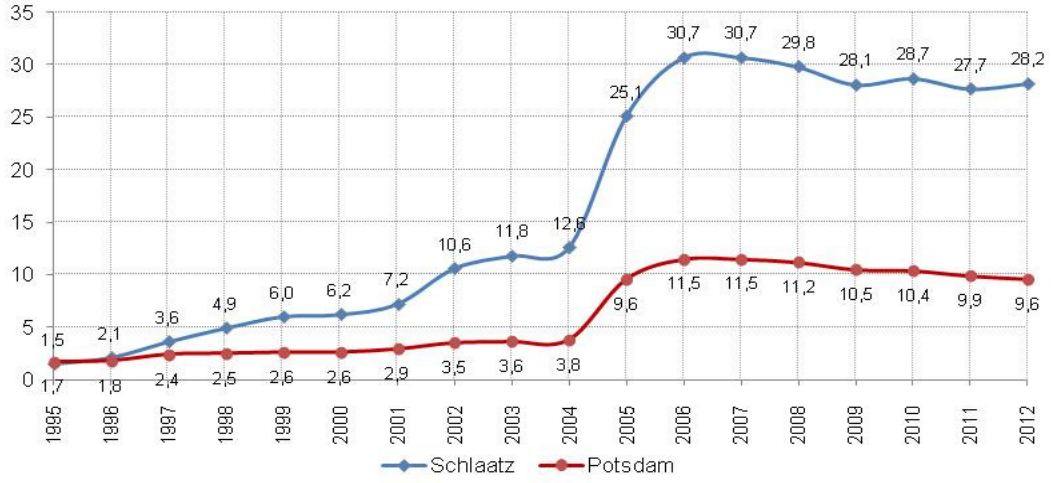
0 50 100 m

N

M 1 : 5.000

Stadtkontor GmbH

Januar 2013



Anteil Empfänger von Transferleistungen in % 1992-2012 (Quelle Amt für Statistik Potsdam)

Am Schlaatz haben 14% der EinwohnerInnen einen Migrationshintergrund (Personen mit 1. oder 2. Staatsangehörigkeit nicht Deutsch). Der Anteil der BewohnerInnen ohne deutsche Staatsbürgerschaft lag mit 11,7% deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt (4,6%) - der Stadtteil ist Standort des Flüchtlingswohnheims. Heute leben Menschen aus über 70 Herkunftsländern stammend Am Schlaatz, was zum einen die kulturelle Vielfalt in der Stadt und im Stadtteil belebt, jedoch auch zu Konflikten in der Wohnbevölkerung führt.

Dem Stadtteil kommt eine wichtige Integrationsleistung für die Gesamtstadt zu. Daher benötigt der Schlaatz auch nach dem Auslaufen der Städtebauförderung in diesem Bereich besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung - auch um zu vermeiden, dass mangelnde Integration und soziale Segregation erneut eine negative Außenwirkung als sog. "Problemquartier" fördern.

Akteure

Im Stadtteil gibt es eine Vielzahl an engagierten Akteuren, die sich für eine positive und nachhaltige Entwicklung Am Schlaatz einsetzen. Neben einer vielfältigen Trägerlandschaft, aktiven BewohnerInnen, Vereinen sowie Communities einzelner Nationen und Kulturen sind dies die Wohnungsunternehmen des Arbeitskreises StadtSpuren, die Verwaltung der Landeshauptstadt sowie die Stadtkontor GmbH - als Entwicklungsbeauftragte für die Neubaugebiete.

Viele BewohnerInnen engagieren sich projekt- und themenbezogen für das soziale, kulturelle und nachbarschaftliche Leben im Stadtteil und entwickeln verstärkt eigene Projektideen. BewohnerInnen für eine aktive gesamtumfassende Stadtteilarbeit zu gewinnen, ist aber immer noch eine Herausforderung. Gründe dafür liegen u.a. in der hohen Fluktuation, mangelnden Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Stadtteil. Individuelle, persönliche und wirtschaftliche Problemlagen der Einzelnen sind ebenfalls festzustellen.

Soziokulturelle Angebote

Die Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote sowie die Möglichkeiten der Beratung und Teilhabe der Bewohnerschaft wurden mit Unterstützung der Städtebauförderung sowie direkter finanzieller Unterstützung der Landeshauptstadt durch neue Angebote verbessert. Diese sind mittlerweile fester Bestandteil im Quartier und haben die positive Entwicklung Am Schlaatz wesentlich unterstützt.

Zwischen den Akteuren und Trägern hat sich eine gewisse Aufgabenteilung etabliert. Dennoch gibt es inhaltliche Überlagerungen bzw. Angebote unterschiedlicher Träger, die der gleichen Zielgruppe zugeordnet werden können. Durch einen re-

gelmäßigen Austausch bzw. eine Abstimmung zu Angeboten der einzelnen Träger wird versucht, diese Doppelangebote weitgehend zu vermeiden.

Ein einheitliches Monitoring für die Angebote gibt es bisher nicht. Angesichts rückläufiger finanzieller Ressourcen sollten verstärkt einheitliche Qualitätskriterien, konkrete Definitionen von Zielgruppen und Strategien zu deren Erreichbarkeit erarbeitet werden. So könnten die Angebote gezielt zu einem lebendigen Stadtteil und zur Verbesserung der Nachbarschaft und Integration beitragen.

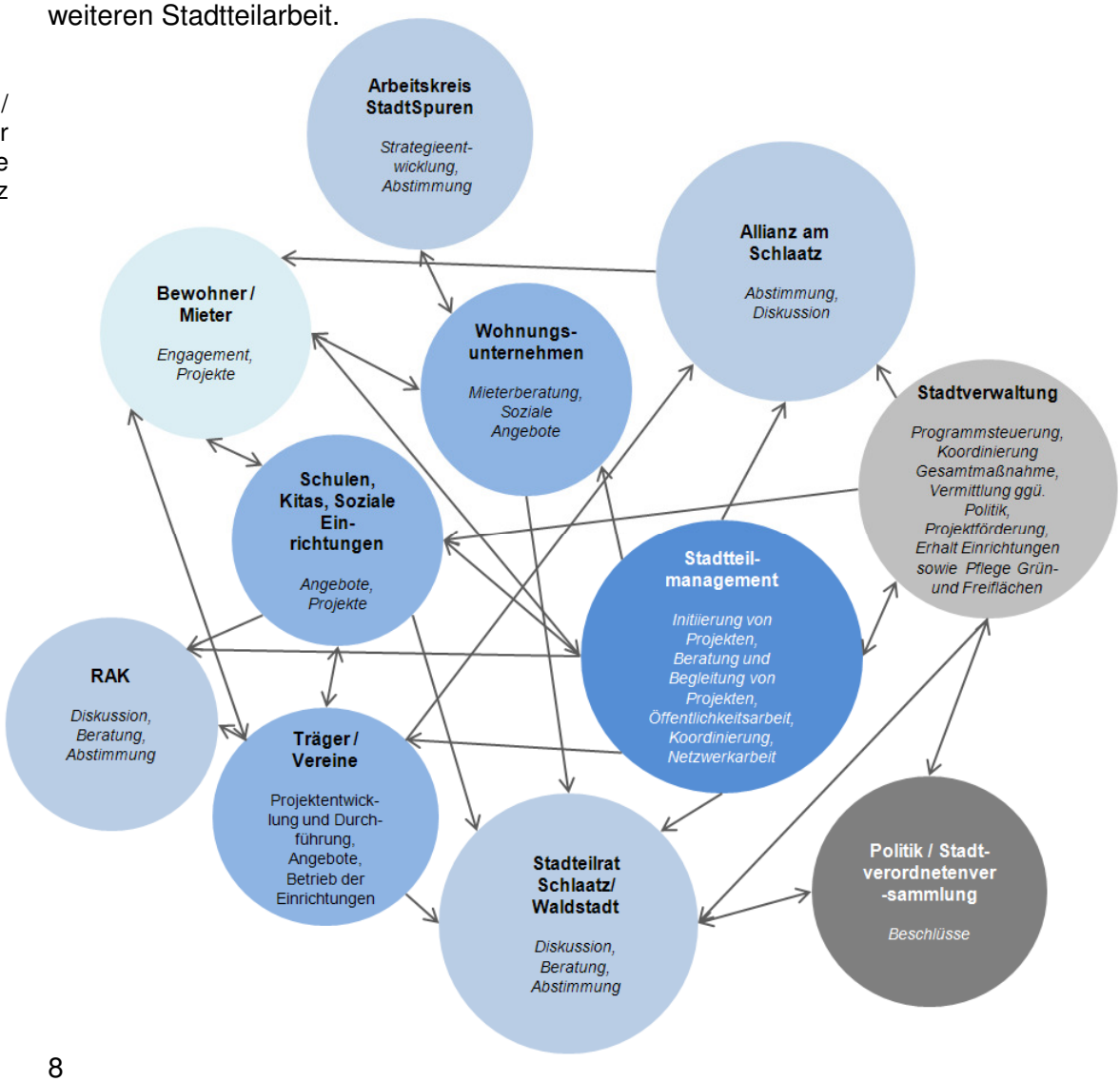
Netzwerke / Kooperationen

Die Vernetzung und die Kooperation der Akteure haben sich in den letzten Jahren mit Unterstützung des Stadtteilmanagements intensiviert. Dabei haben sich vier zentrale Netzwerke bzw. Gremien als sehr gute Basis für die Kooperation und Vernetzung der Akteure erwiesen – die Allianz am Schlaatz, der Regionalarbeitskreis der Jugendhilfe (RAK), der Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt und der Arbeitskreis StadtSpuren.

Die Allianz am Schlaatz hat dabei deutliche Potenziale um eine gemeinsam getragene Stadtteilentwicklung zum nachhaltigen Erfolg zu führen und um eine gemeinsame strategische Entwicklung voranzubringen.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit des Stadtteilmanagements sind Kooperationen im Stadtteil noch ausbaufähig. Das betrifft eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und die weitere Einbindung der Bewohnerschaft in die Projektentwicklung. Die gemeinsame strategische Bündelung und Nutzung der vorhandenen Ressourcen sowie aufeinander aufbauende und sich ergänzende Angebote sind dabei ein Ziel der weiteren Stadtteilarbeit.

Vernetzung/ Aufgaben der Akteure Am Schlaatz



Koordination der Stadtteilentwicklung/ Stadtteilarbeit

Die Koordinierung der städtebaulichen Gesamtmaßnahme Am Schlaatz erfolgt durch den Fachbereich Stadtplanung-Stadterneuerung (Bereich Stadterneuerung) der Stadtverwaltung mit Unterstützung der Stadtkontor GmbH als Entwicklungsbeauftragte für die Weiterentwicklung der Potsdamer Neubaugebiete. Stadtkontor ist ebenfalls mit dem Quartiersmanagement betraut. Im Rahmen des Quartiersmanagements koordiniert Stadtkontor die Arbeit der Träger vor Ort, knüpft Netzwerke und baut bestehende Netzwerkstrukturen aus. Damit ist das Quartiersmanagementmanagement ein zentraler Baustein der bisherigen Stadtteilarbeit und ein wichtiger Faktor der positiven Stadtteilentwicklung.

Die Koordinierung der Aktivitäten der Träger sowie die Vermittlung von Kooperationen, die professionelle Beratung und Begleitung bei einzelnen Projekten und Maßnahmen entlastet die Träger. Dabei soll weiter gemeinsam daran gearbeitet werden, die Möglichkeiten der Eigeninitiative und Eigenverantwortung, auch hinsichtlich nachhaltiger gemeinsam durch die Träger initiierter Stadtteilaktivitäten weiter auszubauen. Erschwerend für die Arbeit der Träger kommt jedoch die oftmals prekäre soziale Situation der BewohnerInnen, vor allem der Alleinerziehenden und Familien im Stadtteil hinzu.

Zusammenfassung Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Stadtteils Am Schlaatz

	Stärken - Chancen	Schwächen - Risiken
Stadtteil	*Stärken:* • modernisierte familien- und kinderfreundliche Infrastruktur • hohe Dichte an Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen • erneuertes, barrierearmes Wohnumfeld • sanierte Erschließungsstraßen • stabile Bevölkerungszahl • junger Stadtteil • hoher Anteil Kinder und Jugendlicher im Vergleich mit anderen Neubaugebieten • viele Starterhaushalte • geringer Leerstand • günstige Mieten im Vergleich zum Potsdamer Niveau • kulturelle Vielfalt im Stadtteil • Qualifiziertes Schulangebot durch Wiedereinrichtung der weiterführenden Schule *Chancen:* • Festigung der Funktion und des Images als multikultureller, lebenswerter Stadtteil • Reaktivierung der Zentrumsfunktion und Belebung durch Neubau des REWE-Marktes am Schilfhof • Lebenswerter und dauerhafter Wohnstandort für BewohnerInnen jeden Alters	*Schwächen:* • hohe Arbeitslosenquote • finanzschwache Haushalte • Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen • viele MigrantInnen (auch bedingt durch das Flüchtlingswohnheim) • Fehlen von stabilen Nachbarschaften aufgrund hoher Fluktuation und sprachlicher Barrieren • Nachbarschaftskonflikte *Risiken:* • mangelnde Instandhaltung der Infrastruktur • steigender Seniorenanteil • Rückgang des Anteils an Kindern und Jugendlichen • zunehmende soziale Segregation • mangelnde Integration von MigrantInnen in die Gesellschaft und das Stadtteilleben • Entstehen von Parallelgesellschaften • erneut negatives Stadtteilimage

Akteure	*Stärken:* • viele engagierte Träger und Akteure • projektbezogenes Engagement der BewohnerInnen • aktives Wirken verschiedener kultureller und ethnischer Communities *Chancen:* • Stärkeres stadtteilorientiertes Engagement der Bewohnerschaft	*Schwächen:* • die Gewinnung von BewohnerInnen für die gesamtumfassende Stadtteilarbeit ist schwierig *Risiken:* • rückläufiges Engagement der Bewohnerschaft
Soziokulturelle Angebote	*Stärken:* • Vielfalt an Beratungs-, Bildungs-, Freizeit- und Bewegungsangeboten • weitgehende Profilschärfung • Fester Bestandteil des Quartierlebens, insbesondere Stadtteilfeste *Chancen:* • Angebote tragen langfristig zu einem lebendigen Stadtteil zur Verbesserung von Nachbarschaften und der Integration von BewohnerInnen bei • Verknüpfung einzelner Angebote	*Schwächen:* • teils Überschneidungen bei Angeboten für einzelne Zielgruppen, insbesondere bei Angeboten der Freizeitgestaltung, Bewegungsangebote • bestimmte Zielgruppen werden nicht bedient • Qualitätskriterien und Überprüfung des Erfolgs von Angeboten noch ungenügend *Risiken:* • Angebote werden an den Bedürfnissen der BewohnerInnen vorbeigeplant • Angebote erzielen nicht den gewünschten Erfolg
Netzwerke / Kooperation	*Stärken:* • Möglichkeiten des Austauschs innerhalb vorhandener Gremien bzw. Netzwerke • Kooperation und Zusammenarbeit bei gemeinsamen Aktionen *Chancen:* • Erweiterung und Stärkung der Allianz am Schlaatz • stärkere Kooperation bei der Realisierung von Projekten und Angeboten • stärkere Ressourcenbündelung der Akteure und damit verbundene Kosteneinsparungen • geschlossene, gemeinsam getragene Umsetzung eines gemeinsamen Leitbildes der Stadtteilentwicklung	*Schwächen:* • zumeist nur themen- und projektbezogene Kooperationen und Netzwerke • Kooperation oftmals erst durch Quartiersmanagement initiiert • vorhandene Ressourcen werden noch nicht effektiv genutzt *Risiken:* • Zerfall der Netzwerke und Kooperationen aufgrund unterschiedlicher Interessen und Ziele der Akteure und mangels eines gemeinsamen Leitbildes
Koordination	*Stärken:* • gute Koordination durch das Quartiersmanagement *Chancen:* • die Stadtteilakteure können ihre Ressourcen in einer gemeinsam abgestimmten und bedarfsgerechten Stadtteilarbeit bündeln	*Schwächen:* • wenig Selbstverantwortung und Eigeninitiative der Träger *Risiken:* • mangelnde Eigeninitiative der Akteure könnte Reaktionen auf mögliche Problemlagen verzögern

3 Verstetigungskonzept Am Schlaatz

3.1 Notwendigkeit der Verstetigung

Nachdem bereits die Förderung des VNN-Programms und des Programms "ZIS 2000" ausgelaufen ist, ist seit 2012 die Förderung aus dem Programm Soziale Stadt deutlich reduziert worden. Zur Begleitung des Verstetigungsprozesses wurden noch Fördermittel in einem begrenzten Umfang bis 2017 zur Verfügung gestellt. Der Grund: Fördermittel der Städtebauförderung von Bund und Land stehen nur für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung. In Art. 104b GG heißt es: *"Mittel sind befristet zu gewähren und hinsichtlich ihrer Verwendung in regelmäßigen Zeitabständen zu überprüfen".* Zudem sind Finanzhilfen über ihre Laufzeit hinweg degressiv, also abnehmend zu gestalten.

Das Auslaufen eines Städtebauförderprogramms in einem Stadtteil in der Landeshauptstadt ist nichts Neues (Bsp. Waldstadt II), stellt jedoch Am Schlaatz eine Besonderheit dar. Neben den geförderten und weitgehend abgeschlossenen investiven Maßnahmen in die Infrastruktur, das Wohnumfeld und den Wohnungsbestand des Stadtteils, steht Am Schlaatz insbesondere die Unterstützung eines funktionierenden Stadtteillebens und der dafür nötigen Strukturen, getragen durch die Akteure vor Ort, im Mittelpunkt. Aufgrund der Funktionen des Schlaatzes als Zuzugsquartier, der weiterhin bestehenden sozialen Problemlagen sowie der gesamtstädtischen Integrationsleistung des Stadtteils bedarf der Schlaatz auch künftig einer weiteren Unterstützung und entsprechender bedarfsgerechter Angebote.

Der weitere Ausbau von tragfähigen und stabilen Strukturen ist in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt in der Stadtteilarbeit. Damit soll erreicht werden, dass die Erfolge der Städtebauförderung, insbesondere der Sozialen Stadt, nicht gefährdet werden. Die Landeshauptstadt ist sich bewusst, dass dies ohne eine weitere finanzielle Unterstützung der Stadtteilakteure nicht möglich ist. Neben der Verwaltung kommt den lokalen Partnern wie Vereinen und Trägern aber auch den Wohnungsunternehmen und der Bewohnerschaft eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen dieses integrierten Verstetigungskonzeptes ist zu untersetzen, wie dies gelingen kann.

Fest steht: Der Prozess der Verstetigung benötigt Zeit und verspricht nur erfolgreich zu verlaufen, wenn die Landeshauptstadt und die Akteure vor Ort gemeinsam agieren.

Grundlegende Ziele des Verstetigungskonzeptes:

- Die Formulierung eines gemeinsam getragenen Leitbilds der künftigen Stadtteilentwicklung.
- Basierend auf dem Leitbild und den darin integrierten Entwicklungsperspektiven sollen für zentrale Zielgruppen der künftigen Stadtteilarbeit Ziele sowie Methoden der Ziel- und Erfolgskontrolle festgehalten werden.
- Die Absicherung des Verstetigungsprozesses durch zentrale Schlüsselmaßnahmen.
- Die Festlegung klarer Zuständigkeiten und Schaffung von Strukturen für die weitere Stadtteilarbeit.

3.2 Entwicklungsziele der künftigen Stadtteilentwicklung

Der Stadtteil Am Schlaatz entwickelt sich innerhalb der weltoffenen und toleranten Stadt Potsdam weiter zu einem liebens- und lebenswerten Quartier. Soziale Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe seiner Bewohnerschaft werden gesichert. Positive Entwicklungen sind zu verstetigen.

Lebenswerter Schlaatz

Der Schlaatz ist langfristig ein moderner und attraktiver Stadtteil für BewohnerInnen jeden Alters. Durch die in den letzten Jahren verbesserten Ausgangsbedingungen im Bereich der Infrastruktur und des Wohnumfeldes gewinnt der Stadtteil als Wohnstandort an Bedeutung. Seine Angebote zum sozialen Zusammenhalt und zur Integration festigen nachbarschaftliche Strukturen.

Weltoffener Schlaatz

Der Schlaatz entwickelt sich in und für Potsdam zum „Referenzquartier“ für soziale Vielfalt, interkulturellen Austausch sowie Toleranz und Respekt gegenüber unterschiedlichen Kulturen, verschiedenen Lebenslagen und Lebensformen, auseinander liegenden Meinungen und Weltanschauungen. Im Rahmen der Integration spielt der Schlaatz eine entscheidende Rolle in Potsdam.

Sicherung von Chancengleichheit und gleichberechtigter Teilhabe

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner gestaltet sein Leben mit den gleichen Chancen und Rechten und nimmt auf Augenhöhe am sozialen und gesellschaftlichen Leben teil. Die SchlaatzerInnen jeden Alters und jeder Herkunft bringen sich aktiv mit ihren Kompetenzen, Erfahrungen und ihrem Wissen in die Entwicklung des Stadtteils ein.

3.3 Schwerpunkte der künftigen Stadtteilarbeit

Basierend auf der Ausgangssituation Am Schlaatz wurden zusammen mit den Trägern vor Ort fünf zentrale Zielgruppen der künftigen Stadteilarbeit definiert (vgl. Kapitel 3.3.1). Ihnen wurden konkrete Ziele der künftigen Stadtteilarbeit zugeordnet sowie qualitative und quantitative Methoden der Ziel- bzw. Erfolgskontrolle festgelegt, die mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Ressourcen im Stadtteil umgesetzt werden können (vgl. Kapitel 3.3.2).

Einen weiteren Punkt der künftigen Stadtteilarbeit bildet die weitere Steigerung der Effektivität bzw. Bündelung individueller Ressourcen (vgl. Kapitel 3.3.3).

3.3.1 Zielgruppen der künftigen Arbeit im Stadtteil[1]

Junge Familien mit Kindern und Alleinerziehende
Der Schlaatz ist aufgrund des günstigen Wohnraums Zuzugsquartier für junge Familien mit Kindern. (10,7% 0 bis unter 11 Jahre) Heute leben in etwa jedem sechsten Haushalt (14%) Am Schlaatz Kinder. Mehr als die Hälfte dieser Haushalte (8%) ist alleinerziehend. Diese Haushalte verfügen zumeist über geringe Einkommen und benötigen Unterstützung bei der aktiven und gleichberechtigten Lebensführung (u.a. Vereinbarkeit von Beruf und Familie). Individuelle familiäre Belastungen sowie die soziale oder finanzielle Situation einzelner Haushalte tragen u.a. dazu bei, dass bei den Kinder vermehrt Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Entwicklungsstörungen oder auch Vernachlässigung der Bedürfnisse zu beobachten sind.

Menschen mit Migrationshintergrund
Der Anteil der BewohnerInnen Am Schlaatz mit Migrationshintergrund (Ausländer und Deutsche mit Migrationshintergrund) ist, auch bedingt durch den Standort einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende, stadtweit mit etwa 14% am höchsten. Der Stadtteil verfügt über eine besondere kulturelle Vielfalt, welche es zu nutzen gilt. Zudem vollbringt der Schlaatz eine besondere Integrationsleistung, die sich auch weiterhin in Maßnahmen und Angeboten der künftigen Stadtteilarbeit und Stadtteilentwicklung widerspiegeln muss.

SeniorInnen
Der Anteil der BewohnerInnen über 65 Jahren im Stadtteil ist mit 11% im Vergleich mit anderen Neubaugebieten eher gering. Perspektivisch wird der Anteil der über 65-Jährigen jedoch weiter steigen. Zudem ist etwa ein Drittel (35%) der SozialhilfeempfängerInnen Am Schlaatz über 65 Jahre alt und verfügt damit nur über geringe Haushaltseinkommen. Dies wird sich aller vorrausicht nach mit dem Eintritt von Personen mit gebrochenen Erwerbsbiografien und langer Arbeitslosigkeit in die Rente noch verschärfen.

Jugendliche und junge Erwachsene
12% der Bewohnerschaft Am Schlaatz fällt in die Altersgruppe der Jugendlichen (3,3% 12-18 Jahre) und jungen Erwachsenen (8,7% 18-24 Jahre). Ein Teil der jungen Leute zwischen 16 und 25 Jahren ist mit sozialen, schulischen, familiären und psychischen Problemen konfrontiert, hinzukommen oftmals soziale Ausgrenzung und Vermittlungshemmnisse auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt (Jugendarbeitslosenquote 10%). Folgen sind fehlendes Engagement, mangelndes Selbstwertgefühl, Resignation und fehlende Kompetenzen im Umgang mit Konfliktsituationen. Darüber hinaus bergen jedoch auch die Studierenden im Stadtteil kreatives Potential, das für die Arbeit im Stadtteil aktiviert werden sollte.

[1] Je nach Lebenslage können Bewohner Am Schlaatz auch mehrere der fünf Zielgruppen abdecken.

Arbeitslose / Empfänger von Transfereinkommen
Am Schlaatz leben viele Haushalte mit geringen Einkommen - oftmals auch Haushalte, die trotz Beschäftigung zusätzliche Hilfe zur Sicherung des Lebensunterhalts benötigen. Verglichen mit den anderen Stadtteilen verfügt der Schlaatz über die höchste Arbeitslosenquote (15,2%). 28,2% der Bewohnerschaft bezog ALGII.

3.3.2 Zielgruppenspezifische Ziele/ Ziel- und Erfolgskontrolle

Basierend auf der Analyse der heutigen Ausgangsbedingungen Am Schlaatz wurden den definierten Zielgruppen konkrete Ziele zugeordnet, welche im Rahmen der künftigen Stadtteilarbeit erfüllt werden sollen bzw. die mit den bestehenden Ressourcen erreicht werden können.

Die Aufstellung der Ziele erfolgte nach dem S.M.A.R.T.-Prinzip, d.h. sie sind **s**pezifisch, **m**essbar, **a**kzeptiert, **r**ealistisch und **t**erminierbar. Die Zielkontrolle erfolgt über quantitative Indikatoren, welche sich im Rahmen statistischer Raumbeobachtung in Zeitreihen erfassen lassen sowie durch Maßnahmen der qualitativen Erfolgs- und Zielkontrolle.[2]

Auf die Ausarbeitung konkreter Maßnahmen und Projekte wurde im Rahmen des Konzeptes verzichtet. Damit wird die notwendige Flexibilität gesichert, um auf veränderte Rahmenbedingungen und auch Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen reagieren zu können. Die Maßnahmen und Projekte werden sich jedoch an den definierten zielgruppenspezifischen Zielen ausrichten und ebenfalls einer Erfolgskontrolle unterzogen, hierzu sollen die bestehenden Qualitätssicherungssysteme genutzt werden.

Aufgrund von Überschneidungen in den einzelnen Zielgruppen wurden auch zielgruppenübergreifende Ziele und Methoden der Zielkontrolle für die gesamte Bewohnerschaft gesondert definiert.

Gesamte Bewohnerschaft

Ziele / Zielkontrolle: gesamte Bewohnerschaft

Ziele	Zielkontrolle	
	quantitativ	qualitativ
Förderung von Toleranz und Respekt	--	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften der Begegnungsorte • Befragung
Funktionierende Nachbarschaften / Stärkung nachbarschaftlichen Miteinanders	• Der Kontakt zu den Nachbarn hat sich verbessert • Das Nachbarschaftliche Verhältnis hat sich verbessert	• Befragung
Stärkung des sozialen Engagements	• Die Anzahl ehrenamtlich Engagierter ist gestiegen • Die Bereitschaft sich sozial zu engagieren ist gestiegen	--
Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verbessern	• Die Wahlbeteiligung ist gestiegen • Die Teilnahme und Nachfrage nach Angeboten ist gestiegen	--

[2] Die hier aufgeführten Methoden und Instrumente haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr wird sich im Rahmen der Evaluierung zeigen, ob diese universell geeignet sind oder ggf. auch durch weitere Methoden und Instrumente ergänzt werden müssen.

Identifikation mit dem Stadtteil verbessern	• Das subjektive Sicherheitsgefühl hat sich verbessert • Der Grund „Mängel Wohngegend" für Umzug ist gesunken • Die Wohnzufriedenheit ist gestiegen • Die Fluktuation verringert sich	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften der Begegnungsorte • Befragung

Junge Familien mit Kindern und Alleinerziehende

Ziele/Zielkontrolle: Junge Familien mit Kindern und Alleinerziehende

Ziele	Zielkontrolle	
	quantitativ	qualitativ
Stärkung der Sozial- und Erziehungskompetenz der Eltern	• Die Vorsorgeuntersuchungsquote ist gestiegen • Die Anzahl der Maßnahmen „Hilfen zur Erziehung" ist gesunken	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften in Kitas, Schulen, im Familienzentrum und im Kinderklub „Unser Haus" • Auswertung der Nachfrage nach Bildungsangeboten
Gesundheitsförderung	• Die Vorsorgeuntersuchungsquote ist gestiegen • Der Anteil der Kinder mit Sprach- und Sprechstörungen ist gesunken • Der Anteil der Kinder mit Ergotherapie und heilpädagogischer Frühförderung ist gesunken	--
Abbau von individuellen Notlagen	• Die Anzahl bzw. der Anteil der Empfänger von Sozialhilfe ist gesunken	--
Ganztagsbetreuung/ Vereinbarkeit von Familie und Beruf	• Die Anzahl der Betreuungsplätze ist bedarfsgerecht • Die Flexibilität und der Umfang der Betreuungszeiten sind gestiegen • Die Anzahl bzw. der Anteil der Kinder in Betreuung sind gestiegen	--
kindgerechtes Wohnumfeld	• Die Anzahl Spielplätze ist gleich / gestiegen • Die Zufriedenheit mit dem Spielplätzen ist gleich / gestiegen • Der Anteil der Familien an der Wohnbevölkerung ist gleich / gestiegen	• Befragung von Kindern
Förderung von Wissen und Bildung	--	• Interviews mit Fachkräften in Kitas, Schulen, im Familienzentrum, im Kinderklub „Unser Haus", Integrationsgarten
pädagogische Förderung der Kinder	--	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften in Kitas, im Familienzentrum, im Kinderklub „Unser Haus", im Integrationsgarten und ggf. weiteren Begegnungsorten

Stärkung der Sozialkompetenz der Kinder	--	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften in Kitas, im Familienzentrum, im Kinderklub "Unser Haus", im Jugendclub Alpha, Integrationsgarten und ggf. weiteren Begegnungsorten • Auswertung von Sachberichten des Kinderklub "Unser Haus" und des Jugendclub Alpha
Gewaltfreie Kommunikation und Konfliktlösung	• Die Anzahl der Gewaltdelikte, an denen Kinder direkt oder indirekt beteiligt waren, ist gesunken	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften in Kitas, Schulen, im Familienzentrum, im Kinderklub "Unser Haus" und ggf. weiteren Begegnungsorten • Auswertung von Sachberichten des Kinderklub "Unser Haus" und des Jugendclub Alpha
Nutzung individueller Potentiale	--	• Auswertung der Angebote für Kinder und Familien

Menschen mit Migrationshintergrund

Ziele/Zielkontrolle: Menschen mit Migrationshintergrund

Ziele	Zielkontrolle	
	quantitativ	**qualitativ**
Förderung der Integration und Vermeidung von Segregation	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen der Begegnungsorte • Interviews mit pädagogischen Fachkräften in Kitas, Schulen und den Begegnungsorten
Förderung der Eigenständigkeit	--	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften der Begegnungsorte
Stärkung des Selbstwertgefühls	--	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften • Befragung
Nutzung der kulturellen Potentiale	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen der Begegnungsorte
Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil	• Der Anteil der Migranten an der Wohnbevölkerung ist gleich / gestiegen	--

SeniorInnen

Ziele/Zielkontrolle: SeniorInnen

Ziele	Zielkontrolle	
	quantitativ	**qualitative**
Stärkung des Selbstwertgefühls	--	• Interviews mit Fachkräften der Begegnungsorte für SeniorInnen
SeniorInnengerechtes Wohnumfeld	• Der Anteil der SeniorInnen an der Wohnbevölkerung ist gleich / gestiegen	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen der Wohnungswirtschaft zur Schaf-

		fung altersgerechter Wohnungen • Befragung von SeniorInnen
Gesundheitsförderung	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen der Begegnungsorte
Abbau individueller Notlagen	• Der Anteil bzw. die Zahl der Empfänger von Grundsicherung im Alter ist gesunken	• Interviews mit Fachkräften der Begegnungsorte für SeniorInnen
Nutzung individueller Potentiale	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen der Begegnungsorte für SeniorInnen

Jugendliche und junge Erwachsene

Ziele/Zielkontrolle: Jugendliche und junge Erwachsene

Ziele	Zielkontrolle	
	quantitativ	qualitative
Stärkung von Sozialkompetenzen	--	• Interviews mit Fachkräften sowie Auswertung von Sachberichten von Kinderklub "Unser Haus" und Jugendclub Alpha
Gewaltfreie Kommunikation und Konfliktlösung	• Die Anzahl der Gewaltdelikte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Stadtteil ist gesunken	• Interviews mit Fachkräften sowie Auswertung von Sachberichten des Kinderklub "Unser Haus" und des Jugendclub Alpha
Förderung von Eigenständigkeit	--	• Interviews mit pädagogischen Fachkräften der Begegnungsorte und im Jugendclub Alpha
Nutzung kultureller Potentiale	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen der Begegnungsorte, insbesondere im Jugendclub Alpha

Arbeitslose / Empfänger von Hartz IV-Leistungen

Ziele/Zielkontrolle: Arbeitslose Empfänger von Hartz IV-Leistungen

Ziele	Zielkontrolle	
	quantitativ	qualitative
Stärkung des Selbstwertgefühls	--	• Interviews mit Fachkräften
Erhöhung individueller Flexibilität	• Die Arbeitslosenquote ist gesunken	--
Individuelle Kompetenzen stärken	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen
Gesundheitsförderung	--	• Auswertung der Angebote und Maßnahmen
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	• Die Anzahl der Betreuungsplätze ist bedarfsgerecht • Die Flexibilität und der Umfang der Betreuungszeiten sind gestiegen	--
Beschäftigung ermöglichen	• Die Arbeitslosenquote ist gesunken	--

3.3.3 Steigerung der Effektivität/ Bündelung individueller Ressourcen

Angesichts der Reduzierung der finanziellen Unterstützung durch das Förderprogramm Soziale Stadt kommt der Bündelung der vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen im Stadtteil eine zentrale Bedeutung im Rahmen der künftigen Stadtteilarbeit zu. Der Einsatz der vorhandenen Ressourcen muss sich am Leitbild und den Entwicklungszielen der Stadtteilentwicklung ausrichten. Die damit verbundene Steigerung der Effektivität soll durch die Intensivierung der bestehenden Zusammenarbeit und Kooperation der einzelnen Akteure und mit Hilfe der vorhandenen Netzwerke und Gremien im Stadtteil erfolgen. Entscheidungen müssen gemeinsam und abgestimmt getroffen werden. Dies gilt für die Akteure und Träger vor Ort (hier kommt insbesondere der Allianz am Schlaatz eine höhere Bedeutung zu), wie auch für die Stadtverwaltung.

Die Kooperation zwischen den Akteuren sollte sich zugunsten einer nachhaltigen, integrierten und gemeinsam getragenen und gemeinsam koordinierten Stadtteilentwicklung weiterentwickeln und festigen. Dabei rücken insbesondere die Abstimmung zu Projekten und Angeboten sowie die gegenseitige Unterstützung mit den vorhandenen Ressourcen stärker in den Fokus.

3.4 Schlüsselprojekte der Verstetigung

Eine nachhaltige Stadtteilentwicklung und erfolgreiche Verstetigung Am Schlaatz bedarf grundlegender Schlüsselmaßnahmen, ohne deren Umsetzung der Verstetigungsprozess gefährdet wäre. Die nachfolgenden Komponenten und Bausteine und deren Umsetzung bilden auch die Basis einer erfolgreichen Weiterentwicklung Am Schlaatz.

3.4.1 Allianz am Schlaatz und Quartiersmanagement

Beschreibung/Aufgabe

Die Allianz am Schlaatz, als Zusammenschluss der Gemeinwesen orientierten Akteure, hat gemeinsam mit dem Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt eine Schlüsselrolle in der integrierten Stadtteilarbeit. Die Mitglieder der Allianz treffen verbindliche Verabredungen um vorhandene Ressourcen optimal und zielgerichtet zu nutzen und um neue noch nicht genutzte Potentiale – insbesondere der BewohnerInnen - für die Stadtteilarbeit und -entwicklung zu erschließen. Die Allianz ist dabei offen für neue Kooperationspartner und bestrebt, zentrale Akteure für den Stadtteil zu gewinnen.

Das Quartiersmanagement, welches bis 2017 Bestandteil des Programms "Soziale Stadt" Am Schlaatz ist, ist zur Unterstützung der Allianz am Schlaatz auch über diesen Zeitpunkt hinaus fortzuführen. Konkrete Managementaufgaben sind u.a.

- Begleitung der Allianz am Schlaatz und der Schlaatzer Schlüsselakteure beim Ausbau der Netzwerkstrukturen;
- Beratung und Unterstützung der Akteure bei gemeinsamen Veranstaltungen und Aktionen (Stadtteilfeste);
- Erschließen regionaler und überregionaler Fördermittel und Stiftungsgelder für Verbundprojekte im Stadtteil;
- Wissens- und Informationstransfer in und aus dem Stadtteil (Mittlerfunktion); Begleitende Öffentlichkeitsarbeit;
- Impulsgeber und Moderator für neue Entwicklungen.

Finanzbedarf/Finanzierung

Personal- und Sachkosten Quartiersmanagement: Bis 2017 Finanzierung über das Programm "Soziale Stadt" gesichert.

Für den Zeitraum nach 2017 sind im Haushalt der Landeshauptstadt Potsdam Mittel für die Fortführung des Quartiersmanagements einzustellen.

Verantwortlich

- Landeshauptstadt Potsdam
- Allianz Am Schlaatz
- Quartiersmanagement

3.4.2 Erhalt der zentralen Begegnungsorte

Beschreibung/Aufgabe

Über die Horte, Kitas und Schulen hinaus sind die zentralen Einrichtungen der Infrastruktur – das Bürgerhaus am Schlaatz, das Familienzentrum, das Friedrich-Reinsch-Haus, der der Integrationsgarten, der Jugendclub Alpha und der Kinderklub „Unser Haus“ – auch künftig die Basis für die Stadtteilarbeit. Neben den Räumlichkeiten für die Arbeit der vor Ort aktiven Träger und Akteure bilden diese Einrichtungen weiterhin die zentralen Orte der kulturellen, sozialen und Gemeinwesen orientierten Arbeit, die das nachbarschaftliche Zusammenleben, das bürgerschaftliche Engagement und den interkulturellen Austausch im Stadtteil fördern.

Als Begegnungs- und Bildungsort gewinnt der Integrationsgarten zunehmend an Bedeutung für die Stadtteilarbeit.

Finanzbedarf/Finanzierung

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Bürgerhaus Am Schlaatz: Die Basisfinanzierung erfolgt über den Geschäftsbereich Bildung, Kultur und Sport.

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Familienzentrum, Kinderklub „Unser Haus“, Jugendclub Alpha: Die Basisfinanzierung der Einrichtungen erfolgt durch Zuwendungen des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie.

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Integrationsgarten: Teilfinanzierung erfolgte bis 2013 aus dem „Stadtteilbudget“, keine Basisfinanzierung.

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten weitere Einrichtungen: Die Basisfinanzierung der weiteren Einrichtungen erfolgt durch die jeweiligen Träger.

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Wohnheim am Nuthetal: Die Basisfinanzierung erfolgt durch den Fachbereich Soziales und Gesundheit.

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Horte, Kitas und Schulen: (s.3.4.3)

Verantwortlich

- Landeshauptstadt Potsdam
- Träger der Einrichtungen

3.4.3 Erhalt und weitere Modernisierung der öffentlichen Horte, Kitas und Schulen

Beschreibung/Aufgabe

Die bereits umfangreich modernisierten Bildungs- und Betreuungseinrichtungen werden instandgehalten und ggf. an neue technische Anforderungen angepasst. Weitere bereits geplante Investitionen in Schulen und Kitas in Form baulicher Maßnahmen oder die Erneuerung der Ausstattung werden umgesetzt.

Mit der Einrichtung der Gesamtschule Am Schilfhof wird im Stadtteil wieder ein komplettes Bildungs- und Betreuungsangebote ermöglicht. Um der zu erwartenden

Nachfrage gerecht zu werden und ausreichend Raum für den Schulbetrieb bereitzustellen, werden die zweite Hälfte des Schulkomplexes im Schilfhof und die dazugehörende Turnhalle ab 2015 saniert/erweitert. Ebenso wird die bereits in Teilen umgesetzte Schulhofumgestaltung fortgesetzt.

Finanzbedarf/Finanzierung

Instandhaltung der Einrichtungen: Im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Bildung und Sport, des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie und des KIS.

Ausstattung der Einrichtungen: Modernisierung der medientechnischen Ausstattung, Sportgeräte, Möblierung etc. - Finanzierung im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Bildung und Sport, des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie und des KIS.

Kita Kinderland - Brandschutz, Hüllensanierung: Finanzierung im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie und des KIS in Höhe von 1,45 Mio. Euro für 2014-2016.

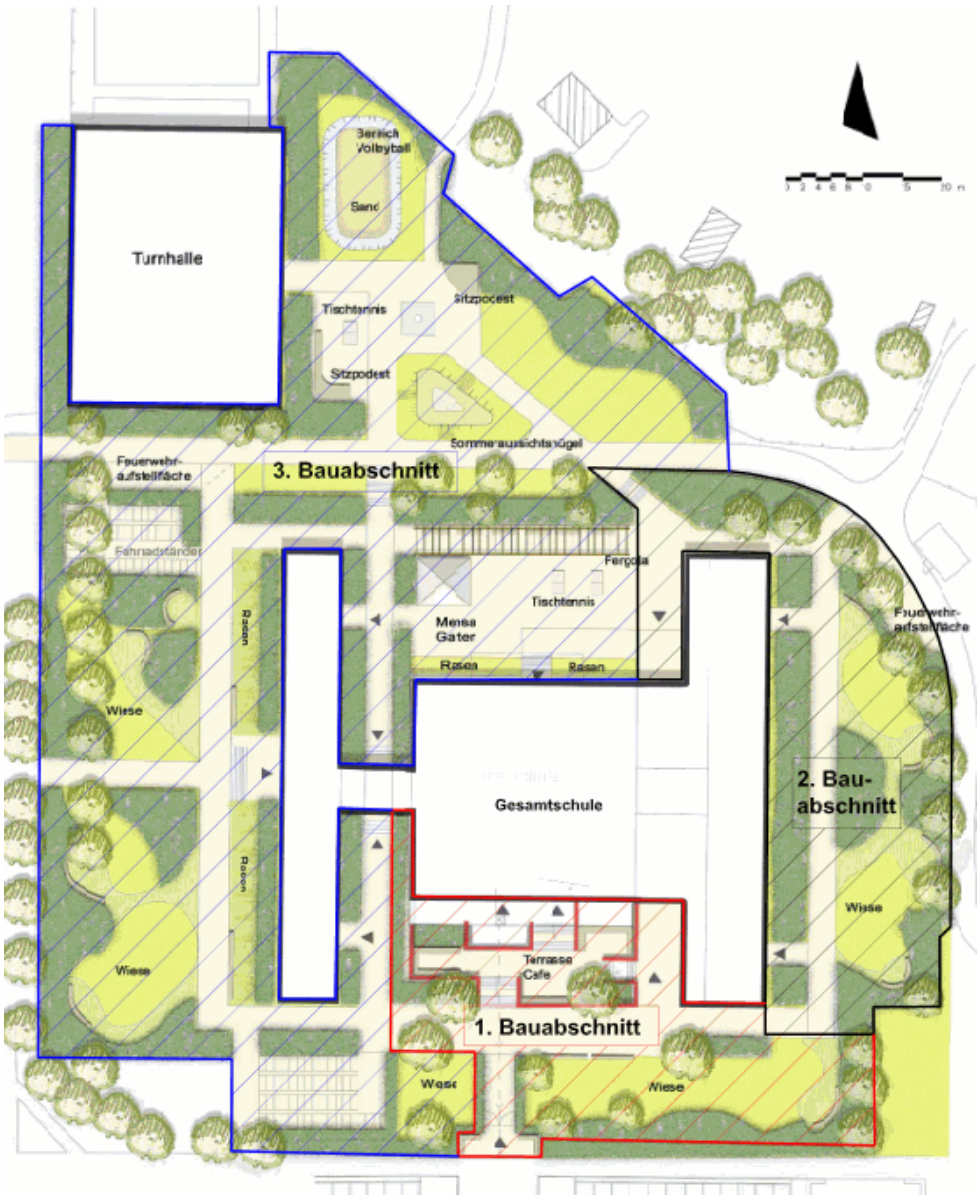
Gesamtschule Am Schilfhof
Sanierung zweite Schulhälfte und Sanierung/Erweiterung Turnhalle: Finanzierung im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Bildung und Sport und des KIS in Höhe von 7,63 Mio. Euro für ab 2015 bis 2017.

Personal-, Sach- und Unterhaltskosten: Finanzierung im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Bildung und Sport.

Erneuerung und Umgestaltung der Freiflächen: Teile der Freiflächen der Schule wurde im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" in zwei Bauabschnitten umgestaltet. Auch für den dritten Bauabschnitt soll ein Antrag im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" in Höhe von 250.000,- Euro gestellt werden. Ein Gesamtkonzept für die Aufwertung der Schulhofflächen liegt bereits vor (vgl. Plandarstellung S. 21).

Verantwortlich

Landeshauptstadt Potsdam



Gesamtkonzept Aufwertung Schulhofflächen Am Schilfhof – Vorentwurf (Birgit Teichmann GmbH)

3.4.4 Erhalt privater und öffentlicher Spiel-, Sport- und Freiflächen

Beschreibung/Aufgabe

Die in den letzten Jahren qualifizierten und in ihrem Angebot ergänzten öffentlichen und privaten Spiel-, Sport- und Freiflächen werden instandgehalten, um auch künftig attraktive Lebensräume mit ausreichend Erholungs- und Bewegungsmöglichkeiten für die Bewohnerschaft jeden Alters zu gewährleisten.

Finanzbedarf/Finanzierung

Pflege- und Unterhalt der Flächen der Wohnungswirtschaft: Finanzierung durch die Wohnungsunternehmen.

Pflege- und Unterhalt der öffentlichen Flächen: Finanzierung im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Grün- und Verkehrsflächen zur Regelunterhaltung und des KIS für die Freiflächenpflege der Kitas und Schulen.

Verantwortlich

- Landeshauptstadt Potsdam
- Wohnungswirtschaft

3.4.5 Stadtteilbudget / Grundförderung sozialer Aufgaben

Beschreibung/Aufgabe

Der 2009 aus gegebenem Anlass eingerichtete und durch den Fachbereich Soziales und Gesundheit ermöglichte Fonds "Integration und Nachbarschaft am Schlaatz" wird in den nächsten Jahren pilothaft als "Stadtteilbudget" weitergeführt. Es dient dazu, die Angebotsvielfalt im Stadtteil unter sozialen und gesundheitsförderlichen Kriterien zu sichern.

Die begrenzten Mittel des Stadtteilbudgets können prinzipiell durch alle Schlüsselakteure genutzt werden. Im Vordergrund stehen dabei Maßnahmen und Projekte

- zur Förderung und Erhaltung sozialer und gesundheitsförderlicher Lebenslagen,
- zur sozialen Chancengleichheit und gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft,
- zur Überwindung individueller Notlagen, Beeinträchtigungen und Ausgrenzungen,
- zur Aktivierung eigener Potenziale der BewohnerInnen und zur Hilfe zur Selbsthilfe,
- zur positiven Gestaltung des demografischen Wandels.

Die Träger und Akteure beantragen aufeinander abgestimmt und mit einer entsprechenden fachlichen Konzeption ihre finanzielle Unterstützung aus dem Stadtteilbudget beim Quartiersmanagement. Eine Jury, bestehend aus Fachverwaltungen und ausgewiesenen ExpertInnen, entscheidet über den Vorrang der Maßnahmen und Projekte im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets. Der Stadtteilrat wird über das Ergebnis informiert.

Die Betreuung der Umsetzung des Stadtteilbudgets erfolgt weiterhin über das Quartiersmanagement.

Neben dem Stadtteilbudget besteht auch künftig die Möglichkeit zur Förderung thematischer Aufgaben und Projekte der Träger in den Bereichen Kultur-, Sport- und Jugendarbeit oder auch Bildung und Weiterbildung durch die verantwortlichen Fachbereiche der Landeshauptstadt. Mit Unterstützung des Quartiersmanagement sollen Anträge auch auf regionaler und überregionaler Ebene gestellt werden.

Finanzbedarf/Finanzierung

Stadtteilbudget: Finanzierung im Rahmen der im Haushalt eingeplanten Mittel des Fachbereichs Soziales und Gesundheit.

Thematische Projektförderung: Soweit die Landeshauptstadt davon berührt ist, erfolgt die Förderung im Rahmen der Produkte der entsprechenden Fachbereiche und in Abhängigkeit ihrer Richtlinien und Budgets.

Verantwortlich

- Landeshauptstadt Potsdam
- Quartiersmanagement
- Stadtteilakteure

3.4.6 Öffentlichkeitsarbeit/ Gemeinschaftsaktivitäten

Beschreibung/Aufgabe

Auch künftig bedarf die Stadtteilarbeit Am Schlaatz der Öffentlichkeitsarbeit durch die Akteure, um die Bewohnerschaft über Ereignisse und Angebote im Stadtteil zu informieren.

Die einzelnen Akteure Am Schlaatz und deren Träger informieren weiterhin durch individuelle Öffentlichkeitsarbeit über ihre Angebote und Einrichtungen. Dazu werden u.a. Flyer, Schaukästen, soziale Netzwerke und Internetpräsenzen genutzt.

Gemeinschaftsaktivitäten wie z.B. Stadtteilfest, Weihnachtsmarkt und Aktionstage sollen für die Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil genutzt werden.

Die Wohnungswirtschaft informiert über deren Medien (Mieterzeitungen) über die Entwicklung im Stadtteil. Darüber hinaus werden die Quartiersplattform www.schlaatz.de sowie das Kiezradio schlaatzfm als zentrale Medien der Öffentlichkeitsarbeit durch die Stadtteilakteure genutzt. Die Medien dienen durch thematische Beiträge künftig als Informationsmedien für die Bewohnerschaft sowie deren Sprachrohr im Stadtteil und über die Stadtteilgrenze hinaus.

Die Stadtteilzeitung TauZone soll als Printmedium weiter qualifiziert werden. Die Redaktionsarbeit liegt beim Quartiersmanagement und dem Bürgerhaus am Schlaatz.

Finanzbedarf/Finanzierung

Individuelle Öffentlichkeitsarbeit: Finanzierung im Rahmen der individuellen Budgets der Stadtteilakteure für die Öffentlichkeitsarbeit.

Quartiersplattform www.schlaatz.de: Förderung über "Soziale Stadt" und nach Abschluss über das Quartiersmanagement, Spenden und Sponsorengelder.

Radio im Kiez schlaatzfm: Finanzierung über den Verein Soziale Stadt Potsdam e.V., Spenden und Sponsorengelder.

Stadtteilzeitung TauZone: Weiterführung der Finanzierung bis zum Auslaufen der Städtebauförderung Soziale Stadt. Nach 2017 Prüfung neuer Finanzierungsquellen.

Verantwortlich

- Landeshauptstadt Potsdam
- Stadteilakteure
- Quartiersmanagement
- Wohnungswirtschaft

Überblick Finanzierungsbedarf und Finanzierung der Schlüsselmaßnahmen Verstetigung Am Schlaatz

Schlüsselmaßnahmen / Finanzierungsbedarf	Finanzierung durch…
3.4.1 Quartiersmanagement	
Personal- und Sachkosten Quartiersmanagement	Bis Ende 2017 über "Soziale Stadt" gesichert. Ab 2017 Haushaltsmittel der LHP.
3.4.2 Erhalt der zentralen Begegnungsorte	
Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Bürgerhaus am Schlaatz	Geschäftsbereich 2 - Bildung, Kultur, Sport[3]
Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Familienzentrum, Kinderklub „Unser Haus“, Jugendclub Alpha	Fachbereich 35 - Kinder, Jugend und Familie[3]
Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Integrationsgarten	Teilfinanzierung bis 2013 über "Stadtteilbudget", keine Basisfinanzierung
Personal-, Sach- und Unterhaltskosten Wohnheim am Nuthetal	Fachbereich 38 – Soziales und Gesundheit[3]
Personal-, Sach- und Unterhaltskosten weitere Einrichtungen	Träger
3.4.3 Erhalt und weitere Modernisierung der öffentlichen Horte, Kitas und Schulen	
Instandhaltung der Einrichtungen	Fachbereich 21 - Bildung und Sport, Fachbereich 35 - Kinder Jugend und Familie, KIS[3]
Ausstattung der Einrichtungen	Fachbereich 21 - Bildung und Sport, Fachbereich 35 - Kinder Jugend und Familie, KIS[3]
Kita Kinderland - Brandschutz, Hüllensanierung	Fachbereich 35 – Kinder, Jugend und Familie, KIS[3]
Gesamtschule Am Schilfhof - Sanierung 2. Schulhälfte und Turnhalle	Fachbereich 21 - Bildung und Sport, KIS[3]
Gesamtschule Am Schilfhof - Personal-, Sach- und Unterhaltskosten	Fachbereich 21 - Bildung und Sport[3]
Gesamtschule Am Schilfhof - Umgestaltung des Schulhofes 3. BA	Soziale Stadt – Mittel sollen beantragt werden
3.4.4 Erhalt privater und öffentlicher Spiel-, Sport- und Freiflächen	
Pflege- und Unterhalt der Flächen der Wohnungswirtschaft	Wohnungswirtschaft
Pflege- und Unterhalt der öffentlichen Flächen (inkl. Freiflächen der Infrastruktureinrichtungen)	Fachbereich 47 – Grün- und Verkehrsflächen, KIS[3]
3.4.5 Stadtteilbudget / Grundförderung sozialer Aufgaben	
Stadtteilbudget	Fachbereich 38 – Soziales und Gesundheit[3]
Thematische Projektförderung	zuständige Fachbereiche[3]
3.4.6 Öffentlichkeitsarbeit /Gemeinschaftsaktivitäten	
Individuelle Öffentlichkeitsarbeit der Akteure	individuelle Budgets der Stadtteilakteure
Quartiersplattform www.schlaatz.de	bis Ende 2017 Förderung "Soziale Stadt" anschließend Quartiersmanagement, Spenden und Sponsorengelder
Radio im Kiez – schlaatzfm	Verein Soziale Stadt Potsdam e.V., Spenden und Sponsorengelder
Stadtteilzeitung TauZone	bis Ende 2017 "Soziale Stadt"

[3] Finanzierung im Rahmen der im kommunalen Haushaltsplan der Landeshauptstadt eingeplanten Mittel und in Abhängigkeit der Finanzierbarkeit in den künftigen Haushaltsjahren.

3.5 Verantwortlichkeiten

Damit der Verstetigungsprozess gelingt, müssen die Akteure gemeinsam Verantwortung übernehmen. Welcher Akteur, welchen Beitrag zur Verstetigung leisten kann und welche Funktion die bestehenden Gremien im Versteigungsprozess einnehmen, ist in den nachfolgenden Tabellen zusammengefasst. Hierzu gehören u.a. die Teilhabe und aktive Mitarbeit in Gremien, die konkreten Verantwortlichkeiten bei der Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen sowie die Verantwortlichkeiten zur Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen und Angeboten sowie der Erfolgskontrolle.

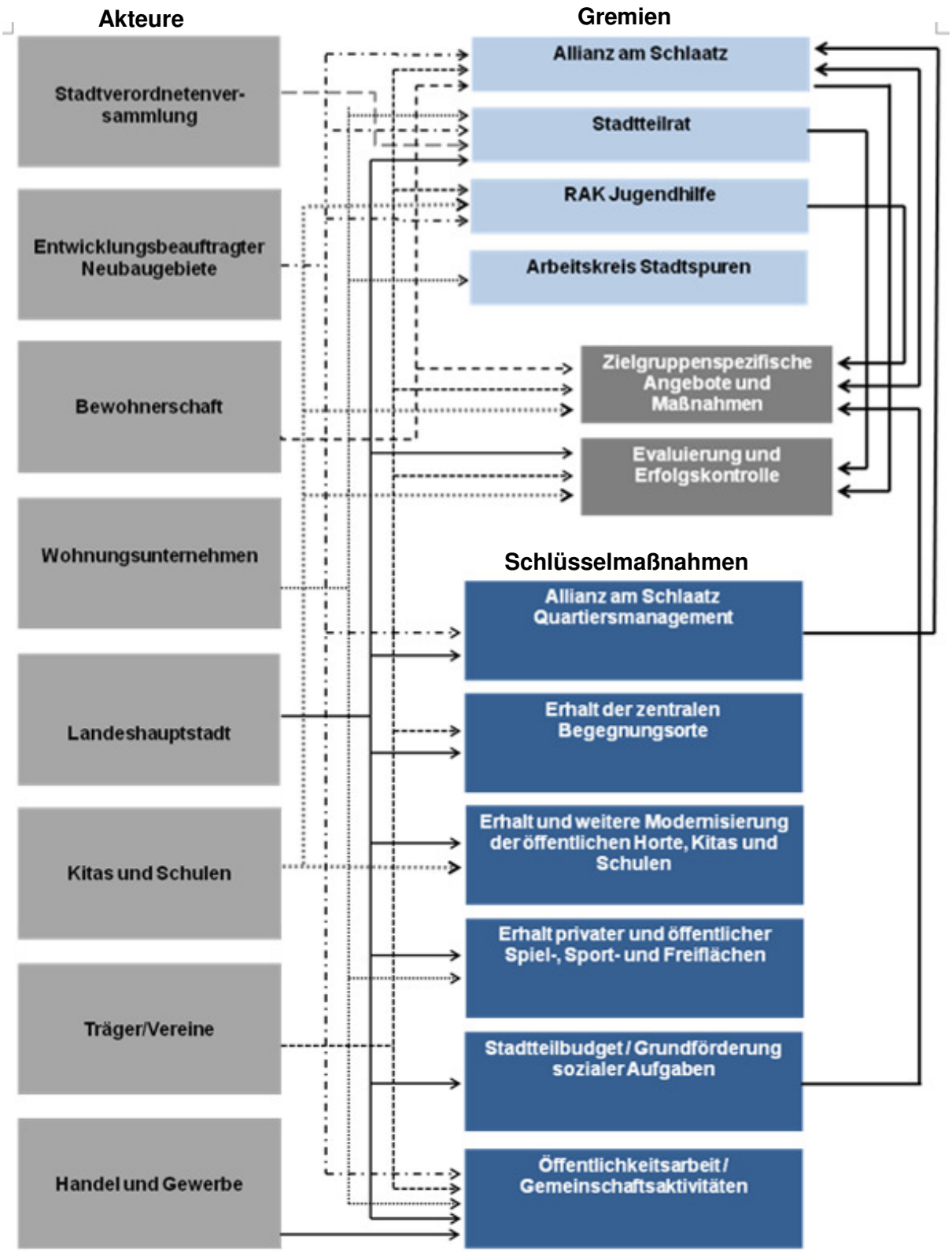
Verantwortlichkeiten im Verstetigungsprozess nach Akteuren

Akteure	Verantwortlichkeiten
Stadtverordnetenversammlung	• Entsendung von Vertretern in den Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt • Beschlüsse zu Themen der Stadtteilentwicklung
Entwicklungsbeauftragter für die Neubaugebiete Stadtkontor GmbH	• Quartiersmanagement Soziale Stadt bis Ende 2017 (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.1) • Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.6) • Vertretung und aktive Zusammenarbeit in der Allianz am Schlaatz, im RAK und im Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt
Bewohnerschaft	• Inanspruchnahme und Initiierung zielgruppenspezifischer Angebote und Maßnahmen • Interessenvertretung im Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt • ehrenamtliches Engagement in der Stadtteilarbeit • Einbringen individueller Kompetenzen
Wohnungsunternehmen (aktiv im AK StadtSpuren)	• Abstimmung einer gemeinsam getragenen Entwicklung für den Stadtteil im AK StadtSpuren • Vertretung und aktive Zusammenarbeit im Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt • Förderung von Senioren und familiengerechten Wohnumfeld einschl. der Wohnungen (s. Kap. 3.3.2) • Erhalt und Betrieb privater Spiel- und Freiflächen (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.4) • Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.6) • ggf. Zusammenschluss individueller Mieter- oder Mitgliederangebote und Öffnung in den Stadtteil – in Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort • ggf. Sponsoring, Förderung, Patenschaften einzelner Angebote und Maßnahmen im Stadtteil • ggf. Bereitstellung neuer Wohnungsangebote an ausgewählten Standorten durch Neubau
Landeshauptstadt Potsdam	• Vertretung und aktive Zusammenarbeit in der Allianz am Schlaatz, im RAK und im Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt • Förderung von Senioren und familiengerechten Wohnumfeld (s. Kap. 3.3.2) • Finanzierung und Koordinierung des Quartiersmanagements (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.1) • Erhalt der zentralen Begegnungsorte (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.2) • Erhalt und weitere Modernisierung der öffentlichen Horte, Kitas und Schulen (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.3) • Erhalt und Betrieb öffentlicher Spiel-, Sport-, und Freiflächen (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.4) • Bereitstellung eines Stadtteilbudgets (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.5) • Abstimmung über Projekte, die über das Stadtteilbudget

	finanziert werden – einschließlich Auswertung Evaluierung Stadtteilbudgetprojekte (s. Schlüsselmaßnahmen Kap. 3.4.5) • Thematische Projektförderung (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.5) • Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.6) • Evaluierung und Erfolgskontrolle (s. Kap 3.6)
Kitas und Schulen	• Abstimmung mit den Trägern und Akteuren im Stadtteil • aktive Mitarbeit im RAK • Umsetzung zielgruppenspezifischer Angebote und Maßnahmen (s. Kap 3.3.2) • Erhalt und Betrieb der Horte, Kitas und Schulen im Stadtteil (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.3)
Träger/Vereine	• Vertretung und aktive Zusammenarbeit in der Allianz am Schlaatz, im RAK und im Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt • zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen (s. Kap 3.3.2) • jährliche Evaluierung der Angebote und Maßnahmen (s. Kap 3.6) • Evaluierung der durch das Stadtteilbudget geförderten Projekte (s. Kap 3.6) • Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.6)
Handel und Gewerbe	• Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.6) • Sponsoring • Aktivitäten bei Stadtteilfesten

Funktion und Verantwortlichkeiten der bestehenden Gremien im Verstetigungsprozess

Gremien	Verantwortlichkeiten
Allianz am Schlaatz	• Funktionsstärkung der Allianz am Schlaatz (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.1) • Akquise neuer Finanzquellen • Ansprechpartner für Bewohnerschaft • Werbung um neue Mitglieder • Evaluierung und Erfolgskontrolle (s. Kap 3.6) • Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahmen Kap. 3.4)
Regionalarbeitskreis der Jugendhilfe RAK	• Abstimmung zu zielgruppenspezifischen Angeboten und Maßnahmen (s. Kap 3.3.2) insbesondere zur Jugendarbeit und Jugendhilfe im Stadtteil
Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt	• strategische Steuerung • Beratung von Entwicklungszielen sowie Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung des Stadtteils auf Basis regelmäßiger Berichterstattung (s. Kap 3.6) • Abstimmung und Beratung über Planungs-, Bau- und Investitionsvorhaben, soweit für die Stadtteilentwicklung von Bedeutung • Beratung von Konzepten und Gutachten, soweit für die Stadtteilentwicklung von Bedeutung • Informationsaustausch mit der Stadtverordnetenversammlung – Empfehlungen zu Beschlüssen
Arbeitskreis StadtSpuren	• Abstimmung einer gemeinsam getragenen Entwicklung für den Stadtteil • Öffentlichkeitsarbeit (s. Schlüsselmaßnahme Kap. 3.4.6)



Überblick Verantwortlichkeiten im Verstetigungsprozess

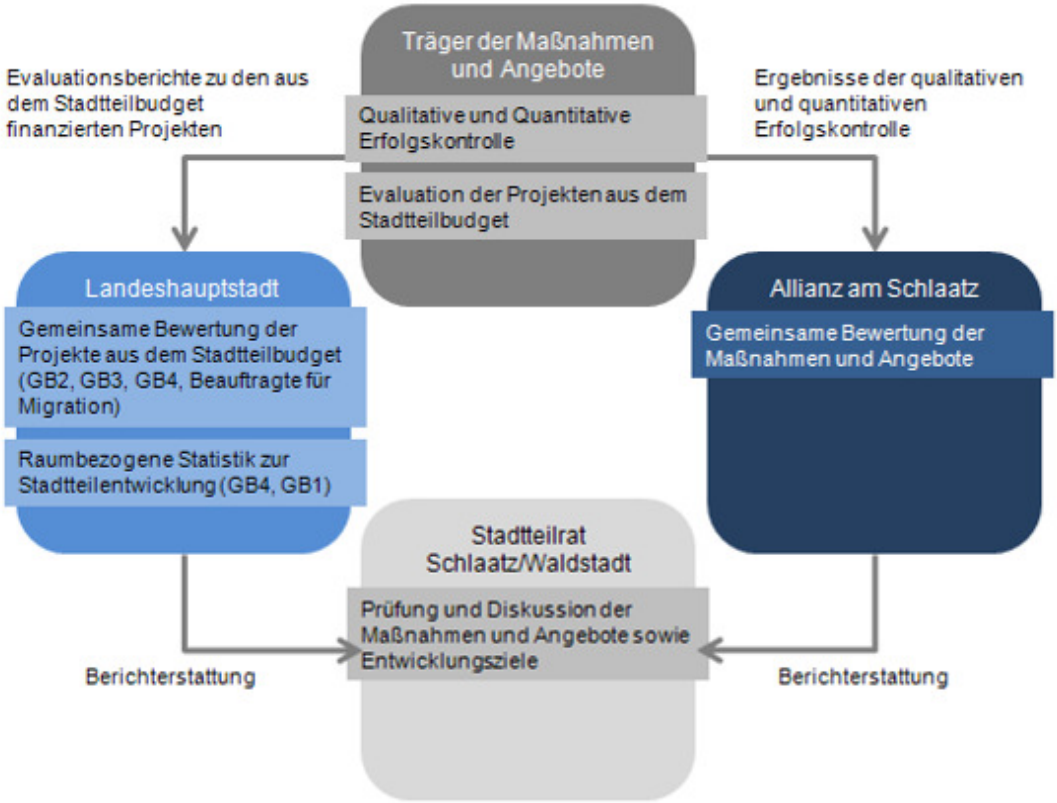
3.6 Evaluierung und Erfolgskontrolle

Die Allianz am Schlaatz und die weiteren Träger vor Ort werden Methoden der qualitativen und quantitativen Erfolgskontrolle (s. Kap. 3.3.2) nutzen, um die Zielerreichung und Wirksamkeit der Maßnahmen und Angebote zu prüfen. Dadurch soll eine ggf. erforderliche Nachsteuerung gewährleistet werden. Ergänzt wird die quantitative Erfolgskontrolle durch raumbezogene statistische Daten der Landeshauptstadt. Um demographische und soziale Trends der Stadtteilentwicklung Am Schlaatz zu verfolgen, sollen die im Rahmen der Raumbeobachtung vom Bereich Statistik und Wahlen für die Gesamtstadt und die Neubaugebiete gesammelten und erhobenen Daten genutzt werden. Dieser Prozess wird durch den Bereich Stadterneuerung begleitet.

Im Stadtteilrat Schlaatz/Waldstadt werden die Ergebnisse jährlich vor- und zur Diskussion gestellt.

Projekte, die über das Stadtteilbudget (vgl. Kapitel 3.4) finanziert werden, bedürfen jährlich einer gesonderten und ausführlichen Projektbeschreibung durch die Projektträger, welche als Gesamtdokumentation durch das Quartiersmanagement dem Fachbereich Soziales und Gesundheit zur Verfügung gestellt wird.

Prozess der Erfolgskontrolle



Zusätzlich wird der Erfolg und Fortschritt des Verstetigungsprozesses im Jahr 2016 evaluiert, um ggf. nachsteuern zu können. Dies gilt sowohl für den Erfolg und die Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen der Verstetigung, konkrete Verantwortlichkeiten sowie das Leitbild und die Zielgruppen der künftigen Stadtteilarbeit. Zur Bewertung soll ein Indikatorenkatalog herangezogen werden, der von der Landeshauptstadt Potsdam in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort zusammengestellt wird.

4. Kosten und Finanzierungsbedarf Programm Soziale Stadt

Die Kosten- und Finanzierungsbetrachtung stellt primär die Maßnahmen dar, die über das Städtebauförderprogramm "Soziale Stadt" im Zeitraum 2014-2018 finanziert werden sollen bzw. zum Teil durch Zuwendungsbescheide des Landes auch schon finanziell abgesichert sind. Letzteres gilt insbesondere für die nicht investiven Maßnahmen zur Sicherung des Verstetigungsprozesses. Zusätzlich sind die beiden Investitionsvorhaben der Stadt zur Sanierung der 2. Hälfte der Gesamtschule Am Schilfhof und der Kita Kinderland nachrichtlich mit aufgeführt, da es sich hier um die abschließenden Investitionen der Stadt zur Herstellung eines zeitgemäßen Standards bei den Schulen und Kitas im Gebiet handelt.

Insgesamt sind für den Zeitraum 2014-2018 Kosten in Höhe von 10.050.000 Euro aufgeführt.

9.080.000 Euro entfallen auf die Sanierung der Gesamtschule Am Schilfhof einschließlich Sanierung/Erweiterung der dazugehörigen Turnhalle (2015-2017 – 7.630.000 Euro) sowie auf die Sanierung der Kita Kinderland (2014-2016 - 1.450.000 Euro). Weitere 325.000 Euro sind für das Stadtteilbudget für diesen Zeitraum durch den Fachbereich Soziales und Gesundheit - vorgesehen. Dies entspricht, wie in der Vergangenheit, einem jährlichen Budget von 65.000 Euro.

Im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" sind für den Zeitraum 2014-2018 645.000 Euro[4] vorgesehen. Die Kosten setzen sich zusammen aus Maßnahmen zur Begleitung der Gesamtmaßnahme sowie der Umgestaltung des 3. Bauabschnitts des Schulhofs der Gesamtschule Am Schilfhof (s. Tabelle S.30).

Von den 645.000 Euro sind jedoch nur 270.000 Euro[4] durch Zuwendungsbescheide für den Zeitraum 2014-2017 untersetzt. Dies umfasst ausschließlich Maßnahmen zur Begleitung der Gesamtmaßnahme. Es ergibt sich somit bis 2018 ein Finanzierungsbedarf in Höhe von 375.000 Euro[4] für bisher nicht abgesicherte Maßnahmen, der Bestandteil eines weiteren Förderantrages sein soll. Eine Absicherung des kommunalen Eigenanteils im städtischen Haushalt in Höhe von 125.000 Euro ist jedoch nicht vor 2018 möglich.

Sollte die Beantragung weiterer Fördermittel erfolglos bleiben, müssen die Maßnahmen der "Sozialen Stadt" ohne finanzielle Absicherung entfallen.

[4] Summe Fördermittel und kommunaler Eigenmittel

Zusammenstellung von Kosten und Finanzierungsbedarf bis 2018

Projekttitel	Gesamtkosten 2014-2018 in Euro	Kosten pro Jahr	Finanzierung Soziale Stadt (B/L/K) 2014-2017 in € (gesichert)	Bereits eingestellt	Bisher ohne Absicherung	Finanzierung (bei nicht geförderten Vorhaben)
Begleitung der Gesamtmaßnahme (B.2)						
Durchführungsmanagement, Fördermittelbewirtschaftung	60.000	12.000	35.000		25.000	
Abschlussbericht	15.000				15.000	
Quartiersmanagement	200.000	40.000	150.000		50.000	
Budget für Sozial integrative Maßnahmen (Aktionsfonds)	50.000	10.000	35.000		15.000	
Öffentlichkeitsarbeit / Stadtteilzeitung	70.000	14.000	50.000		20.000	
Herstellung und Änderung von Erschließungsanlagen und Freiflächen (B.5)						
3. BA Schulhofgestaltung Gesamtschule Am Schilfhof	250.000				250.000	
Weitere Maßnahmen der Landeshauptstadt						
Brandschutz und Hüllensanierung Kita Kinderland	1.450.000			1.450.000		vgl. KIS Wirtschaftsplan 2014 und bestätigten Haushaltsplan der LHP 2013/14
Sanierung der 2. Gebäudehälfte Gesamtschule Am Schilfhof einschl. Turnhalle	7.630.000			7.630.000		vgl. KIS Wirtschaftsplan 2014 und bestätigten Haushaltsplan der LHP 2013/14
Stadtteilbudget	325.000	65.000		65.000	260.000	Haushaltsmittel GB 3
Gesamt	**10.050.000**			**9.145.000**	**635.000**	
davon "Soziale Stadt"	**645.000**		**270.000**		**375.000**	